

Minister Alexander Bonde zu Besuch bei der Bodensee- Wasserversorgung

Verbraucherminister Alexander Bonde informierte sich auf seiner diesjährigen Sommertour im Wasserwerk Sipplinger Berg über die Aufbereitungsverfahren des Bodenseewassers zu Trinkwasser und die Maßnahmen zur Überwachung der Wasserqualität. Das Verbraucherministerium ist zuständig für die Trinkwasserüberwachung in Baden-Württemberg.

26.08.2014 Sipplingen. „Für die Reinheit und gesundheitliche Unbedenklichkeit von Trinkwasser sind die Wasserversorgungsunternehmen verantwortlich. Sie werden von den zuständigen Gesundheitsämtern in Baden-Württemberg unterstützt und überwacht. Da das Bodenseewasser von sehr guter Qualität und von Schadstoffen nahezu verschont ist, reichen wenige Aufbereitungsverfahren aus, um bestes Trinkwasser daraus zu gewinnen“, sagte Verbraucherminister Alexander Bonde am Dienstag (26. August) in Sipplingen (Bodenseekreis).

Minister Bonde zeigte sich beeindruckt von der Leistungsfähigkeit der Anlage auf dem Sipplinger Berg. Bis zu 9.000 Liter Trinkwasser pro Sekunde können dort aufbereitet werden und zur Verteilung an 4 Millionen Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg gelangen. „Seit über 50 Jahren liefert die Bodensee-Wasserversorgung Tag für Tag den Bürgerinnen und Bürgern zuverlässig Trinkwasser. Diese Leistung der Daseinsvorsorge, die heute von 181 Verbandsmitgliedern in kommunaler Solidarität getragen wird, ist ein wichtiger Beitrag zur Lebensqualität und Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger,“ so Bonde.

Im Qualitätssicherungs- und Forschungslabor der Bodensee-Wasserversorgung werden neben den in der Trinkwasser-Verordnung 2001 vorgeschriebenen Untersuchungen auch eine Vielzahl von weiteren Parametern, die nicht dort gelistet oder geregelt sind durchgeführt. Dazu Michael Petri, stellv. Leiter Labor: „Wir führen diese Untersuchungen freiwillig durch, um die Qualität des Trinkwassers umfassend zu dokumentieren und um Änderungen in der Wasserbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen. Leistungsfähige Analysenverfahren, mit denen wir eine große Anzahl von Elementen und Substanzen mit hoher Genauigkeit bestimmen können, stehen uns hier zur Verfügung. So können beispielsweise mit der induktiv gekoppelten Plasmamassenspektroskopie (ICP-MS) für eine Vielzahl von Ele-



menten Nachweisgrenzen im Bereich von Nanogramm pro Liter (ng/L) erreicht werden.“ Jährlich werden bei der Bodensee-Wasserversorgung mehr als 50.000 Analysen auf physikalisch-chemische und bakteriologische Parameter durchgeführt und dokumentiert. Durch die Aufbereitung bei der Bodensee-Wasserversorgung werden, vor allem durch die Ozonung, praktisch alle unerwünschten Substanzen aus dem Seewasser entfernt.

„Industriechemikalien, Pflanzenschutzmittel, Medikamentenrückstände und andere anthropogene Stoffe gehören nicht ins Trinkwasser. Ein verantwortungsvoller Umgang mit solchen Substanzen ist die Voraussetzung dafür, dass sie erst gar nicht in unsere Gewässer und somit ins Trinkwasser gelangen“, sagte Petri.

Nein zu Fracking im Einzugsgebiet des Bodensees

„Fracking ist eine Risikotechnologie. Unsere Wasserversorgung darf nicht zum Spielball kurzfristiger Profitinteressen werden“, sagte Verbraucherminister Bonde. Michael Stäbler, kaufmännischer Geschäftsführer der Bodensee-Wasserversorgung, erläuterte die Bedenken der Bodensee-Wasserversorgung: „Der Bodensee ist der wichtigste Trinkwasserspeicher Baden-Württembergs. Wir sehen diese Nutzung durch die bislang nicht vollständig bekannten und abzuschätzenden Gefahren des Fracking bedroht. Um die Trinkwasserversorgung von 5,5 Millionen Menschen in Baden-Württemberg, Bayern und der Schweiz auch in Zukunft zu sichern, muss der Trinkwasserversorgung und den von ihr genutzten Ressourcen Vorrang vor der Gewinnung von fossilen Energieträgern eingeräumt werden.“ Die heute so gute Wasserqualität verdanke der Bodensee unter anderem den Reinhaltemaßnahmen der Seeanrainerländer und -kommunen aber auch der guten Wasserqualität seiner Zuflüsse. Besonders die Zuflüsse sieht die Bodensee-Wasserversorgung durch die möglichen Auswirkungen der unkonventionellen Gewinnung von Kohlenwasserstoffen (Erdgas und Erdöl) gefährdet.



Ansprechpartner

Maria Quignon, Pressesprecherin
Telefon 07551 / 833 11 56
Mobil 0160 / 97 23 60 17

Michael Stähler, Kaufmännischer Geschäftsführer
Telefon 0711 / 973 -2211

Michael Petri, stellv. Leiter Qualitätssicherung und Forschungslabor
Tel. 07551 / 833-1201

Weitere Informationen über die Bodensee-Wasserversorgung

Am 25. Oktober 1954 gründeten 13 Städte und Gemeinden den Zweckverband Bodensee-Wasserversorgung, um den ständig steigenden Trinkwasserbedarf mit Zusatzwasser aus dem Bodensee zu decken. Heute versorgt die Bodensee-Wasserversorgung über ihre 181 Mitglieder insgesamt 320 Städte und Gemeinden mit etwa vier Millionen Einwohnern jederzeit und in ausreichender Menge mit bestem Trinkwasser aus dem Bodensee.

Das Wasser wird aus dem Überlinger See in etwa 60 Meter Tiefe dem Bodensee entnommen und mit sechs großen Pumpen bis in die circa 310 Meter höher gelegene Aufbereitungsanlage auf dem Sipplinger Berg gefördert. Dort wird das ohnehin schon gute Bodenseewasser mit Mikrosieb-, Ozon- und Filteranlagen zu einem Trinkwasser sehr hoher Qualität aufbereitet. Die Kapazität der Förder- und Aufbereitungsanlagen beläuft sich auf etwa 9.000 Liter in der Sekunde; an einem Tag dürfen maximal 670.000 Kubikmeter Wasser dem Bodensee entnommen werden. Rund 1.700 Kilometer meist großkalibriger Rohrleitungen leiten das Trinkwasser bis in den äußersten Norden des Landes. Heute gibt die Bodensee-Wasserversorgung an ihre Verbandsmitglieder etwa 125 Millionen Kubikmeter Wasser im Jahr ab. Mit dieser Aufgabenstellung ist sie der größte Wasserversorgungszweckverband in Deutschland.

PRESEMITTEILUNG · 26.08.2014